

Posener Zeitung.

N^o 293.

Sonnabend den 14. December.

1850.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (die Gegensätze in den freien Conferenzen; Entscheidung des Kammergerichts; Wahl des Beisizers; Eingabe d. Const. Corresp.; Raubmord; das neue Preßgesetz; die Vervollständigung des Ministeriums); Breslau (Rechtfertigung d. Kammer-Majorität); Königsberg (Contreordre); Bremerhaven (d. Fregatte Eckernförde angelangt); Rendsburg (Verfügung d. Statthaltertschaft); Cassel (d. Kurfürst noch nicht zurückgekehrt; Vorgehen d. Baiern); München (d. Rüstungen nicht sistirt).
Oesterreich. Wien (Reduktion d. Armee; Radeky nach Italien zurück); Lemberg (Verschwörung im südl. Rußland).
Frankreich. Paris (Urtheile über Montanuffel u. d. Preuß. Politik; d. demokr. Central-Comité zu London; socialist. Complot).
Rußland u. Polen. Kalisch (Truppenbewegung); V. d. Polnischen Grenze (Verschwörung; Agenten nach Deutschland).
Türkei (Unterdrückung d. Revolte von Aleppo).
Lokalcs. Posen; Inowracław.
Musterung polnischer Zeitungen.
Denkschrift zur Beurtheilung d. Olmüzer Puntation.
Anzeigen.

Berlin, den 13. December. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserl. Russischen General-Major Babkin, Kommandeur des Infanterie-Regiments Prinz von Preußen Königl. Hohheit, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; so wie dem Kammerherrn und Ober-Jägermeister Sr. Hohheit des Herzogs von Nassau, Freiherrn von Gilsa, den St. Johanniter-Orden zu verleihen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und interimistisch kommandirender General des 2. Armeekorps, von Grabow, ist von Stettin, und Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Inspeteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, Bresse, von Wittenberg hier angekommen. — Der General-Major und Kommandeur der 9. Infanterie-Brigade von Döring ist nach Königs abgereist.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Rendsburg, den 11. December. Zwei Bataillone und eine Eskadron Dänen sind heute gegen Sorbbrück vorgezogen, haben sich jedoch ohne anzukommen, zurückgezogen. Bei Mielberg und Lottorf haben resultatlose Gefechte stattgefunden.

London, den 9. December. Das Parlament wird am 4. Februar eröffnet.

Wien, den 11. December. Im Einverständnis mit Preußen ist eine Reduzierung der Armee verordnet worden; dieselbe ist bereits theilweise ausgeführt.

Turin, den 7. December. Der Ministerpräsident wird an den Abends-Sonnabenden seine Säle zur geselligen Conversation öffnen. Eine Commission ist vom Ministerium niedergesetzt worden, um Verbesserungen bei der Einrichtung der offiziellen „Gazzetta piemontese“ einzuführen.

Napel, den 1. December. Der Gefangenen wegen haben Exceffe stattgefunden und der Ruf viva l'Italia wurde vernommen; es wurden Kanonen aufgezogen und die Ruhe wieder hergestellt.

Florenz, den 7. December. Der „Monitore Toscano“ veröffentlicht den Oesterreichisch-Toskanischen Postvertrag. Oesterreichs Bevollmächtigter, Baron Hügel, hat gestern dem Großherzoge sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Rom, den 2. December. Herr Verida Daeruz, Portugiesischer Gesandter, und Herr Alcebedo, bevollmächtigter Minister der Südamerikanischen Republik Mexicana, sind hier eingetroffen und werden demnächst Kreditive überreichen.

Paris, den 10. December. Bei Gelegenheit der Feier des heutigen Tages sind mehrere Exceffe an den „Moniteur“ mit militärischen Ordensverleihungen und Beförderungen gesüßt. Der Präsident der Republik schenkte der Armee 12,000 Fres. Im Stadthause fand ein glänzender Ball statt.

In der geschehenden Versammlung beantragte Montalembert die strengste Sonntagseier, mit Strafbestimmungen gegen Arbeiten und Besuche von Wirthshäusern. Favrean's Antrag in Betreff der Sklaven wurde verworfen. Morgen beginnt in der Geschehenden die Debatte in Betreff der Hypothekenreform.

Deutschland.

Berlin, den 11. Decbr. (D. R.) Wie wir vernehmen, befindet sich der Herr Regierungs-Präsident von Raumer gegenwärtig hier.

— In Betreff des den Kammern vorzulegenden neuen Preßgesetzes ist dem Vernehmen nach im Staatsministerium beschlossen worden, sowohl die Entziehung der Gewerbeconcession der Buchdrucker und Buchhändler wegen Preßvergehen von der richterlichen Entscheidung abhängig zu machen, als auch die Entziehung des Postdebites für öffentliche Blätter erst dann eintreten zu lassen, wenn das betreffende Blatt gerichtlich zu einer Strafe verurtheilt worden. Eine Erhöhung der Kautionen für Zeitungen soll nicht stattfinden. Das System der Verantwortlichkeit von Verfassern, Herausgebern, Verlegern und Druckern ist besser geregelt und die gerichtliche Kompetenz bei Preßvergehen mit Rücksicht auf Art. 94 der Verfassungsurkunde näher bestimmt worden. Rücksicht auf die außerpreussischen Presse ist in §. 3 der Verordnung vom 5. Juni d. J. enthaltene Befugnis des Ministers des Innern, eben so die Erlangung der Concession als Buchdrucker oder Buchhändler erst nach geführtem Beweis der ordnungsmäßigen Erlernung dieser Gewerbe beizubehalten.

— Als einen ersten Erfolg der Oesterreichischerseits angeordneten Sistirung der kriegsrechtlichen Maßregeln darf man es betrachten, daß noch am 7. d. M. in dem Grenzorte Böhmisch-Wänschendorf Quartiermacher ankamen und Einquartierung anmeldeten, die angesagten Truppen jedoch in Ringenhain durch einen Kurier Gegenbesuch

erhielten und nach Gabel zurückmarschirten. In Friedland war viel schweres Geschütz angelangt.

— Die „Augsburger Allgemeine Zeitung“ berichtet schon zum zweiten Male, daß bei den Konferenzen zu Dresden ein Preussisches Regiment als Ehrenwache den Dienst thun werde. An sich wäre dabei nichts Auffallendes, da Preussische Truppen in Dresden hinlänglich bekannt sind. Es handelt sich bloß um die Richtigkeit der Angabe. Wir haben uns an unterrichteter Stelle darnach erkundigt, erfahren jedoch, daß die Angabe gänzlich grundlos ist.

— Die Gegensätze, die in den freien Conferenzen zu Tage kommen werden, markiren sich immer deutlicher. Von besonderem Interesse ist namentlich die Stellung der kleineren und mittleren Staaten zur olmüzer Puntation. Der bekannte großdeutsche frankfurter Correspondent der Hannoverschen Zeitung bekundet offen, daß die in Aussicht stehende preussisch-oesterreichische Parität nicht im Geschmacke des Bundestages sei. „Die Bundesverfassung war und ist der Rechtsboden, auf dem die deutschen Kleinstaaten ihre Existenz zu bergen haben.“ Aus Furcht vor der Demokratie hätten die kleinen Staaten sich an Preußen angelammert, und zuerst durch das Mediationsgespenst des münchener Entwurfs, später durch den drohenden Krieg erschreckt, an denselben festgehalten. Nachdem das Kriegsgewölck sich verzogen, würden „die Actien des Bundesrechts bald wieder auf ihren realen Werth gestiegen sein.“

Daß man in Dresden die Volksvertretung beim Bunde um des Preußen zugestandenen Vorrangs willen aufgeben werde, sei sehr zweifelhaft. Die Nation wolle nicht ein Groß-Preußen, das ein Groß-Oesterreich anstatt der deutschen Einheit hinnahe. Wenn etwa auch beabsichtigt werde, die großpreussische Union mit parlamentarischen Formen auszustatten, so werde dieselbe eben so wenig mit dem Artikel 11 der Bundesakte, als mit der Selbstständigkeit der kleinen und Mittelstaaten vereinbar sein. Zur Darlegung der gemeinsamen Bedürfnisse sei eine aus den ständischen Kammern gebildete Gesamtsvertretung erforderlich.

Schließlich wird angedeutet, daß die Aufnahme Gesamtösterreichs in den Bund von sämtlichen Stimmen mit Ausnahme der „Paciscenten von Warschau“ abgelehnt werden dürfte und auf die Gefahr hingewiesen, die ein Bestehen auf dieser Forderung hervorrufen müßte, nämlich eine Einmischung der fremden Mächte. Denn Fürst Metternich habe schon 1814 erklärt, daß der Territorialzustand der deutschen Staaten zu den großen europäischen Angelegenheiten gehöre. (Const. Ztg.)

— Die H. Pr. Z. erwähnt der geringen Gefährlichkeit der Sonberstellung Hannovers, auch das natürliche Verhältnis Sachsen zu Preußen werde bald hergestellt sein, und dürften beide Staaten auf den „freien Conferenzen“ bereits ihre Bereitwilligkeit, in die Politik Preußens einzugehen, zu erkennen geben. Von Baiern und Württemberg dagegen lasse sich ein Gleiches so wenig sagen, daß Herr v. d. B. Fordern sich dahin geäußert haben sollte, Baiern dürfe sich in der Lage befinden, den Krieg gegen Preußen auf eigene Hand aufzunehmen.

— Wie wir vernehmen, wird die Wahl des Beisizers des Oberbürgermeisters nunmehr in nächster Woche vorgenommen werden. Es soll als Candidat hierfür allein nur der bisherige Bürgermeister Nauyn vorhanden sein. — Die Wahl des Oberlehrers Below zum Mitgliede des Gemeinderaths ist nunmehr definitiv vom Ministerium annullirt, da Herr Below als städtischer Lehrer die Qualifikation eines Communalbeamten habe und folgergestalt nach der Gemeindeordnung nicht im Gemeinderath sitzen dürfe. Das Ministerium tritt somit der Ansicht des Magistrats bei und wird eine Neuwahl erfolgen. — Das literarische Cabinet und die damit verbundene „Const. Correspondenz“ wird — wie das Corresp.-Bl. berichtet — mit Ende dieses Jahres aufhören. Dagegen wird die „Deutsche Reform“ als halbofficielles Organ fortzuerstehen und sich erweitern, wenngleich sie nur als Abendblatt ausgegeben werden soll. — Durch Mobilmachung des Heeres ist bei der Militär-Verwaltung bekanntlich die Anschaffung und Ergänzung verschiedener Bedürfnisse, namentlich Kleidungsstücke und Consumtibilien nöthig geworden. Die hiesigen Verwaltungsbehörden sind bei der Anschaffung dem Grundsatze gefolgt, dieselben, wo irgend thunlich, den Innungen zuzuwenden. Namentlich Schlächter, Schneider, Schuhmacher wurden bedacht. Andere unberücksichtigt gebliebene Innungen haben sich nun gleichfalls an das Kriegsministerium gewandt und um dieselbe Vergünstigung gebeten, da durch die Rüstungen und die Kriegsgeschichte ihre regelmäßige Beschäftigung wegen der allgemeinen Unsicherheit aller Verkehrs-Verhältnisse in's Stocken gekommen sei. — Der zu St. Gallen sich aufhaltende politische Flüchtling Dr. Schramm aus Langenlza war von seiner Heimathsbehörde auf Grund des Gesetzes vom 31. December 1842 zur Rückkehr nach Preußen binnen einer bestimmten Frist aufgefordert, und ist, da er der Aufforderung nicht nachgekommen, der Eigenschaft als Preuß verlustig erklärt worden. — Am 10ten d. M., Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, wurde eine separatirte Kaufmannsrau in ihrer, in der Krausenstraße 3 Treppen hoch gelegenen Wohnung von zwei unbekannten Männern überfallen und beraubt. Sie hörte auf dem Flur ein Stöhnen, worauf sie die Stubenthür öffnete. In demselben Augenblicke ward von dem einen Manne ihr ein Terpentinpflaster auf den Mund gedrückt und sie in das Zimmer zurückgedrängt. Hier sprang ein zweiter Mann hinein, warf ihr einen Strick um den Hals, band ihr damit die Hände auf den Rücken und befestigte sie an einem in die Wand geschlagenen großen Nagel. Inmitten öffneten beide Männer die Kommode und andere Behälter, warfen den Inhalt umher, und suchten aus, was ihnen gefiel, packten die Sachen so wie sämtliche Betten in einen Sack und entfernten sich damit. Das Winkeln der Beraubten ward von Hausbewohnern gehört, und sie demnächst losgeschickt. (Const. Ztg.)

— Das berliner Domchorpersonal, welches unter Leitung des Musikdirectors Reihardt während des verflossenen Monats in den

londoner Konzerten mit außerordentlichem Beifall mitwirkte, ist am 9. d. Mts. Abends wieder hier eingetroffen. In Köln, wo dasselbe zum Besten des kölnr. Dombaus am vergangenen Sonntag ein Konzert gab, hat es sich besonders einer sehr schmeichelhaften und zukommenden Aufnahme zu erfreuen gehabt. — Vom Kosmos-Merander v. Humboldt's ist so eben nach zweijähriger Unterbrechung die erste Abtheilung des dritten Bandes in der J. G. Cotta'schen Verlagshandlung zu Stuttgart erschienen. (D. R.)

Berlin, den 12. December. Die gestern erwähnten königlichen Ernennungsordres des Ministers v. Mantouffel zum Ministerpräsidenten und des Präsidenten v. Raumer zum Kultusminister sollen dem Vernehmen nach erst dann publicirt werden, wenn die Ernennung eines neuen Ministers des Innern und demnach die des Ministers v. Mantouffel zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten erfolgt sein wird. — Der Oberpräsident v. Wigleben wird das Ministerium des Innern wohl nicht übernehmen. Für dieses Ministerium wurden gestern genannt die Namen: von Puttkammer, v. Kleist-Retzow und v. Selchow. — Herr v. Mantouffel scheint bereits Vorkehrungen zu treffen, um in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten überzusiedeln. Heute giebt derselbe als interimistischer Minister des Auswärtigen im Ministerium des Innern ein großes diplomatisches Diner. (N. P. Z.)

— Nach der Vervollständigung des Ministeriums dürfte ein Theil der Regierungen einen Wechsel der Präsidenten erfahren. Für Herrn v. Raumer in Frankfurt wird wahrscheinlich der Graf von Westphalen, bisher Präsident in Liegnitz, eintreten, und letzteren der hiesige Polizeipräsident v. Hindelberg, welcher seit einiger Zeit den Wunsch nach einer Versetzung, sobald dies die gegenwärtigen kriegsrechtlichen Verhältnisse gestatten, ausgesprochen hat, in Liegnitz ersetzen. — Der Präsident v. Fritzsche in Cöslin feiert am 7. d. Mts. sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum und dürfte dann wohl ebenfalls ersetzt werden. — Die noch immer erledigte Präsidentenstelle in Merseburg wird wohl gleichfalls in Folge der Vervollständigung des Ministeriums wieder besetzt werden.

— Vorgestern Abend hatte bei dem interim. Ministerpräsidenten eine Deputation aus Brandenburg Audienz. Dieselbe überbrachte dem Minister eine Vertrauensadresse der dortigen Bürgerschaft. (Spen. Ztg.)

— Das königliche Kammergericht verhandelte vorgestern einen an sich unwichtigen, doch durch die Entscheidung des Gerichtshofes interessanten Fall. Von einem dicht an der Elbe gelegenen Holzplage wurde im Frühjahr d. J. durch den Austritt der Elbe das Holz weggeschwemmt. Auf sofortige Vorkehrungen der Verleger des Holzplatzes wurden in den nahegelegenen Ortschaften polizeiliche Verfügungen erlassen, worin Jedermann gewarnt wurde, das fortgeschwemmte Holz an sich zu nehmen. Es wurden Hausdurchsuchungen veranstaltet und bei dem Angeklagten, einem Widner, mehrere Kloben Holz im Werthe von 15 Sgr. gefunden. Da demselben das Holz in dessen nicht gleich abgenommen wurde, verbrauchte er später dasselbe und wurde nunmehr wegen kleinen gemeinen Diebstahls unter erschwerenden Umständen zum Verlust der Nationalfahne und acht Tagen Gefängnis verurtheilt. Er appellirte hiergegen und behauptete, das Holz nur um es zu retten, nach sich genommen, und es erst lange Zeit nachher, da er geglaubt habe, es werde nicht mehr abgeholt, verbrannt zu haben. Der Staatsanwalt, Assessor Sydow, hielt das Erkenntnis des ersten Richters für vollkommen gerechtfertigt, da, wenn auch das Holz von der Fluth fortgeschwemmt worden sei, den Eigenthümern dennoch die Möglichkeit geblieben wäre, es sofort wieder in Besitz zu nehmen und daher anzunehmen sei, daß das Holz sich noch in ihrem Gewahrsam befunden habe. Er führte hierbei zugleich an, daß diese erste Entscheidung zugleich maßgebend sein würde, für einige dreißig ähnliche Fälle, die noch zur Kognition des Gerichtshofes kommen würden. Das Kammergericht verwarf jedoch die Ansicht des Staatsanwalts, nahm an, daß die Eigenthümer das Holz nicht mehr im Gewahrsam gehabt haben, änderte deshalb das erste Erkenntnis ab und verurtheilte den Angeklagten nur wegen Unterschlagung zu einer Geldbuße von 1 Rthlr. event. 24 Stunden Gefängnis.

Breslau, den 10. Decbr. (Schles. Ztg.) Die constitutionelle Ressource hielt heute eine interessante Sitzung. Auf der Tagesordnung stand: „freie Besprechungen“. Der Vorsitzende kündigt zur Einleitung derselben eine Darlegung der näheren Umstände an, unter welchen die Vertagung der Kammern erfolgt sei, und der Abgeordnete Moecke erhält das Wort. 1) um einen kurzen Abriss des Wissenswürdigsten aus dem 14tägigen Zusammensein der Kammern mitzutheilen; 2) um eine Menge von Verdächtigungen zurückzuweisen, welche die offizielle Presse gegen die Majorität zunächst der zweiten Kammer erhoben, und durch welche sie die Vertagung als eine der Regierung abgeordnete Maßregel gerechtfertigt habe. Der Raum gestattet nicht, den längeren mit Beifall aufgenommenen Vortrag wiederzugeben. Es genüge zu wissen, daß der Abgeordnete den Beweis geführt, wie die Kammer zwar mit bekümmertem Herzen und ein großer Theil ihrer Mitglieder wohl auch mit erschüttertem Vertrauen, keineswegs aber mit jenem vorgesehnen Mißtrauen gegen die Regierung an die Verantwortung der Thronrede gegangen seien. Wie weit selbst die Linke von jeder prämeditirten Opposition gegen die Personen der Regierung entfernt gewesen und wie sie erst später, durch den Eintritt neuer Thatsachen bewogen, von der Opposition gegen die Sache zu einem Kampfe gegen die Personen übergegangen sei, werde Jeder bestätigen, der gerecht urtheilen wolle und nach genauer Kenntnis des Lebens in den Fraktionen es auch könne. Diese veränderte Opposition habe sich aber, wenn auch gemildert, auch bei der Fraktion Geppert-Bodelschwingh gezeigt, welche in der 2ten Kammer der Ausdruck der Conservativ-Constitutionellen ist, und die Anfangs auf jede Kritik des Vergangenen verzichtend, lediglich sich auf diejenige Interpretation der Thronrede habe beschränken wollen, welche der Majorität des Volkes und jener patrio-

tischen Kraftentwicklung seiner Wehrkraft am meisten entspricht — wie dies auch der erste Entwurf der Adress-Commission darthut, — dennoch aber durch die nach seiner Rückkehr von Olmütz gemachten und zwar sehr allgemein gehaltenen Mittheilungen des Herrn Ministers v. Mantensfeld zu einer offenen Mißbilligung dieser Politik sich gedrungen gefühlt habe. Der Beweis für Letzteres finde ich in dem zweiten Adress-Entwurf, der nicht mehr zur Beratung gekommen. Wäre demnach auch nicht zu zweifeln, daß die Majorität der Zweiten Kammer sich in ihrer Antwort an den Thron gegen die neuesten Schritte des Ministeriums erklärt haben würde, so habe man es Sr. Majestät dem Könige immer noch anheimstellen können, der Adressdeputation zu erkennen zu geben, daß das Mißtrauen der Kammer gegen seine Räte nicht gerechtfertigt sei. Aber nach der Thronrede sei die Antwort der Kammern eine Pflicht, die sie erfüllen müßten, die sie in der besten Weise erfüllten, wenn sie die Stimme des Landes unverfälscht aussprächen, und deren Erfüllung sie sich schwerlich durch „spitzige Reden“ verweigern könnten. Daß dergleichen geschehen, stelle man nicht in Abrede. Man billige auch nicht die Einmischung des Militärs in die Debatte, obgleich auch andererseits nicht verkannt werde, der Herr Kriegsminister habe in seiner Entgegnung mehr widerlegt, als Herr v. Vincke geäußert.

Wenn demnach die Motive dieser Vertagung ganz wo anders als in dem Verhalten zunächst der 2. Kammer zu suchen seien, so treffe die ein schwerer Vorwurf, welche alles Recht, alle Rücksicht, alle Schonung für das Ministerium in Anspruch nehmen, die Bewegung der Kammern aber nur mit dem kärglichsten Maße des nothdürftigsten Rechts bemessen, ohne zu bedenken, daß die Kammern nicht minder als das Ministerium zu den Faktoren der Staatsregierung gehören, ohne zu bedenken, daß die Kammern, sollen sie noch eine Wahrheit sein, die Pflicht haben, ihr Recht ebenso streng zu wahren, als sie sich bemühen sind, bisher das Recht des Ministeriums geachtet zu haben.

Aber man geht weiter, man verdächtigt die Majorität der 2. Kammer. Sie wolle durchaus den Krieg — behauptet man, und doch giebt es keine widersinnigere Anschuldigung. Als Preußen an sein Schwert schlug, als es seine Kolonnen nach Kurhessen schickte, ging diese Maßregel nicht von dem Ministerium aus, ohne Widerspruch der Männer, die es heute noch bilden? — Als am 6. November die gesammte Wehrkraft Preußens in die Waffen gerufen wurde, geschah es nicht auf freien Entschluß des gegenwärtigen Ministeriums? Jetzt hat man sich für den Frieden entschieden, und die Kammer, welche die Bedingungen dieses Friedens nicht um jeden Preis billigt, wird eine kriegslustige gescholten und der ganze Kriegslärm ihr aufgebürdet.

Endlich geht man so weit, aus der Seele dieser Kammern herauszulesen wollen, sie möchten die Absicht haben, der Regierung die nöthigen Geldmittel zu verweigern. Allerdings sei die schwerste Pflicht des Abgeordneten, über den Geldbeutel, über den Erwerb seiner Mitbürger zu verfügen und ihn mit Lasten zu beschweren. Aber patriotische Kammern hätten jederzeit dieser Pflicht vom höheren Standpunkte des Vaterlandes zu genügen gewußt. Auch diese Kammer habe bewiesen, daß sie in dieser Hinsicht groß denke von der Liebe des Volkes zur Ehre des Vaterlandes: sie habe in der vorigen Session die 18 Millionen ohne alle Bürgschaft als das Wort eines ehrlichen Mannes bewilligt. Was sie jetzt thun könne und werde — in Voraus bestimmen wollen, sei unzulässig. Aber das könne versichert werden, daß in diesen Kammern Niemand so weit links gehe, um des Rechtes des Vaterlandes zu vergessen, und das Vaterland nicht über Alles zu setzen.

Einige mißverständene oder mißgedeutete Äußerungen zogen dem Abgeordneten einige Entgegnungen zu, die er zu entkräften suchte, zuletzt durch den Hinweis auf die Absicht, in welcher, wie er glaube, das Land seine Abgeordneten nach der Hauptstadt entsende: gewiß nicht in der Absicht, daß sie Automaten seien, sondern daß sie nach ihrem besten Wissen und Gewissen ihr verfassungsmäßiges Recht üben.

Breslau, den 11. December. (Schlef. Z.) Als der heutige Personenzug der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hinter Nimkau sich befand, geriethen die Vorderräder der Maschine aus dem Geleise, und fast eine ganze Telegraphenstrecke weit liefen dieselben neben den Schienen. Doch da der Zug einen Uebergang über eine Chauffee passieren mußte, wurden vermittelst der daselbst befindlichen Zwangsschienen die Räder wieder in die Schienen gepreßt. Ein Unglück ist nicht vorgekommen.

Rödingsberg, den 8. December. (D. R.) Heute früh um 9 Uhr sollte der Generalstab mit der Feld-Kriegskasse von hier ausrücken, und schon war das dazu gehörige Fuhrwerk auf dem Schloßhofe bespannt, als Gegenbefehl kam und der Abmarsch unterblieb. Es war Nachts um 2 Uhr eine Esfajette an Se. Excellenz den kommandirenden General eingetroffen, die die betreffenden Ordres auch für die bereits ausgerückten Truppen des diesseitigen Armee-corps gebracht hat.

Heute Abend wird der Regierungs-Vizepräsident Herr v. Mantensfeld aus Berlin zurückkehren.

Bremervorhaben, den 9. December. Heute Nachmittag ist die deutsche Kriegsfregatte „Eckernförde“ auf unserer Rade vor Anker gegangen. Sie salutierte mit 21 Schüssen, die vom Fort Wilhelm beantwortet wurden. Wie wir hören, hat die Fregatte des Nebels wegen mehrere Tage bei Helgoland liegen bleiben müssen. (Wes. Z.)

Wendeburg, den 10. December. Laut Verfügung der Statthalterchaft ist dem kommandirenden General die Befugniß erteilt worden, während der Dauer des Krieges sowohl bei den höheren als niederen Offizierchargen, abgesehen von der Anciennetät, Vorschläge zu Ernennungen und Avancements zu machen, die er unter seiner Verantwortlichkeit im Interesse des Dienstes als nothwendig erachten möchte.

Die betreffenden Behörden haben keine Kassations-, Entlassungs- und Urlaubsscheine von Militärpersonen zu respektiren und für gültig zu erachten, wenn sie nicht mit der Unterschrift des Kompagniechefs und einem Dienstförmel versehen sind. (H. C.)

Kassel, den 9. December. (D. R.) Der gestrige Tag, welcher uns den Kurfürsten zurückbringen sollte, ist vorüber und noch immer befinden wir uns in dem Schwanen. So fest ich davon überzeugt bin, daß, wenn Se. Königl. Hoheit in ihre Residenz zurückkehren mit dem entschiedenen Willen, die widerwärtige Lage der Dinge auf friedlichem Wege zu lösen, dieselben eine glänzende Aufnahme hier finden werden, eben so sehr muß ich aber auch annehmen, daß im entgegengegesetzten Falle die sich etwa kundgebenden Sympathien des Volkes bei einer Rückkehr nach Kassel nur sehr schwach sein würden. Aber nichtsdestoweniger dürfte eine schnelle Rückkehr des Kurfürsten in die Residenz mehr als wünschenswert erscheinen. Einmal dem fremden Einflusse entzogen, wird es dem Kurfürsten leichter werden, hier eine Verständigung anzubahnen. Ein anderer triftiger Grund für die hal-

dige Rückkehr unseres Fürsten liegt darin, daß durch dieselbe das Land doch höchst wahrscheinlich der furchtbaren Lasten entbunden sein wird, welche es jetzt seit fast 6 Wochen erdrücken. Denn darin stimmen doch so ziemlich alle Nachrichten überein, daß mit dem Wiedereintreffen des Kurfürsten in Kassel der größte Theil der fremden Truppen sich aus dem Kurfürstenthum zurückziehen wird. Nur scheint man sich bis jetzt noch nicht über eine Besetzung Kassels verständigt zu haben. Hier weiß man darüber nichts Bestimmtes. Es hieß, daß die Garnison aus einem Bataillon Preußen, einem Bataillon Kurhessischer Garde und einem Bataillon Oesterreicher bestehen würde, während ein Bataillon Bayern auf den umliegenden Dörfern einquartiert werden sollte; doch scheinen dies nur eben Gerüchte zu sein. Faktisch ist übrigens, daß ein Bataillon vom 17. Landwehrregimente (Geldern), welches vor drei Tagen hier einrückte, auf längere Zeit hier bleiben wird.

Dazu kam gestern noch ein Bataillon vom 36. Landwehrregimente, das mit klingendem Spiele in die Stadt zog. Auch dieses wird vorläufig bleiben. Außerdem liegt hier noch ein Bataillon vom 32. Linienregimente mit der Regimentsmusik. Dieses wird jedoch wohl in den nächsten Tagen zu seinem Regimente nach Weisensfeld aufbrechen. Die Truppendurchmärsche dauern ununterbrochen fort. In den letzten Tagen kam hier besonders viel Kavallerie (meistens Landwehr) durch und wurde von hier mit der Eisenbahn nach Eisenach befördert. Auch die Infanterie bestand größtentheils aus Landwehrmännern. Das gute Einvernehmen zwischen den Preussischen Truppen und den Bürgern der Stadt hat trotz der veränderten Sachlage in nichts gelitten. Aber rühmend muß auch anerkannt werden, wie von Seiten der Preuss. Militärbehörde sowohl als der einzelnen Soldaten Alles geschieht, den Bürgern durch ein gefälliges und zuvorkommendes Benehmen die Last der Einquartierung so viel als möglich zu erleichtern. So hielt der Kommandeur des am Freitag hier eingerückten Landwehrbataillons an seine Soldaten eine herzliche Ansprache, in der er von der Noth sprach, welche das Land jetzt unter dem Drucke einer furchtbaren Einquartierung erleiden müsse, und deshalb die Soldaten aufforderte, gegen die Bürger lieblich und bescheiden zu sein, um dadurch diese Lasten weniger drückend zu machen. Ueber das Vorrücken der Bayern haben wir etwas bestimmte Nachrichten erhalten. Nur weiß man noch nicht recht genau, ob die Preussen sich wirklich aus Hersfeld zurückgezogen haben. Auf den 6. d. war in Hersfeld im Gasthose zum „goldenen Engel“ Quartier bestellbar: für den General Fürsten Thurn und Taxis mit dem Generalstabe, den sogenannten Bundes-Civilkommissar Grafen Reichberg, den kurhessischen Civilkommissar Staatsrath Schaeffer, den Regierungsrath Wegener, den Secrétaire Jost, Verpflegungskommissar Schnabel; zwei bairische Chevaulegers, vier Gensdarmen und sechs Pferde. Die letzten aus Hersfeld hier angekommenen Nachrichten wissen jedoch nichts davon, ob diese Quartiere wirklich bezogen worden sind. Als ziemlich bestimmt wird mir aber mitgetheilt, daß die Bayern von Nibersa nach Oberaula vorgerückt seien. Oberaula liegt seitwärts, aber schon etwas nördlich von Hersfeld. Auch die andere Nachricht, daß Bayern und Oesterreicher in Ziegenhain eingerückt seien, hat ihre Bestätigung gefunden. Dort liegen gegenwärtig unter den Befehlen des Generals v. Haibronner circa 1200 Mann (1 Eskadron bairische Chevaulegers, 1 Eskadron österreichische Kavallerie und 1 Bataillon Infanterie). In der Umgegend von Ziegenhain sollen außerdem noch einige tausend Mann Bayern einquartiert liegen. Man sagt auch, daß der Bahnhof in Traisa (1 Stunde von Ziegenhain) bereits in den Händen der Bayern sich befinde. Auch Warburg soll von den preussischen Truppen verlassen und von den Bayern besetzt sein. Die Gerichtsbeamten in den von den Bayern okkupirten Provinzen Hanau und Fulda verwenden jetzt fast alle Stempel. Der Landgerichtsassessor Kaul in Hanau, der sich weigerte und 15 Mann Gensdarmtruppen bekam, hat seinen Abschied eingereicht, und der Ammann Besche in Schwarzenfels seine Thätigkeit suspendirt und den Oberst Heß ersucht, die Gensdarmen ihm abzunehmen. Ein hiesiges Blatt will aus guter Quelle erfahren haben, daß der diesseitige Gesandte in Wien, Hr. v. Schachten, abberufen sei und Hr. Hasenpflug seine Stelle einnehmen werde. Hier ist jedoch in sonst gut unterrichteten Kreisen nichts davon bekannt.

München, den 8. Decbr. (M. Pr. Z.) Weder die Nachrekrutierung der Altersklassen 1828, noch die Räumungen sind bis jetzt sistirt worden. Es haben im Gegentheil erst heute mehrere Kriegsanordnungen stattgefunden und ist sogar Marschbefehl an den Rest der hiesigen Artillerie ergangen. Nach auswärts dagegen wurden Befehle zu Truppenbewegungen nach der Königl. Sächsischen Grenze gegeben.

Oesterreich.

Wien, den 10. December. (Schlef. Z.) Den von mehreren Blättern gemachten Mittheilungen über bevorstehende Reduktion der Armee knüpfen wir an, daß gestern Abends 8 Uhr die sämtlichen Züge der Vorbahn für Militär im hohen Auftrage eingestellt worden sind. Eben so hat es von der bereits repartirten Landeslieferung von Fourage und Lebensmitteln für die Armee in Böhmen zum Theil das Abkommen erhalten. — Dem Vernehmen nach werden der Ministerpräsident und der Preuss. Staatsminister v. Mantensfeld die Konferenzen in Dresden persönlich eröffnen und am 15. dahin abreisen. — Das Definitivum Preußens über Reduktionen der Preussischen Armee ist gestern hier eingetroffen und hat auch die diesseitigen Verfügungen nach sich gezogen. — Das Gerücht von der bevorstehenden Rückreise des Feldmarschalls Grafen v. Radetzky nach Italien scheint nicht ganz ungegründet gewesen zu sein, da, wie wir eben vernahmen, die gestern aus Berlin einetroffenen, sehr friedlich lautenden Nachrichten und der Umstand, daß volle Bürgschaft für den Erfolg in Dresden vorhanden ist, diesen Gegenstand zur Sprache brachten. Uebrigens ist die Rückreise des Marschalls noch nicht definitiv festgesetzt, dürfte aber ohne Zweifel im Laufe der nächsten Tage erfolgen. — Dem Vernehmen nach ist dem K. Preuss. Gesandten am hiesigen Hofe, Grafen v. Bernstorff, eine andere Bestimmung geworden, und ein Gesandtschaftswechsel nahe bevorstehend. Ein Nachfolger Bernstorffs wird noch nicht bezeichnet.

— In Wiener-Neustadt haben in der Militär-Akademie Exercisse stattgefunden, die Affentirungen herbeiführten und wohl die Auflösung der ganzen Akademie zur Folge haben dürften. — Der „Soldatenfreund“, welcher seit Wochen nicht mehr mit Politik und Administration sich befaßte, so daß man zu glauben geneigt war, er habe dieses Gebiet verlassen, spricht heute über die Erhaltung des Staates, die er von den Soldaten und vom Gelde abhängig glaubt. Insofern die Gewalt der Waffen einen Staat erhalten kann, sei Oesterreich gesichert; aber mit dem Gelde steht es nicht am besten. „Das Heer von Wuchern und Geldmäkern wühlt an den Grundfesten des Staates und benützt das allgemeine Mißtrauen; auch die sich gutestimmte Leute nennen, nähren dieses Mißtrauen.“ Selbst die Journale schürten den Brand. Der Lloyd habe sogar den Finanzminister beschuldigt, den Wucher der Agioten zu befördern. Einiges Tadeln sei kein Patriotismus. In Staatsangelegenheiten Del in's Feuer

gießen, sei nicht viel besser als Landesverrath. — Der Redacteur des Soldatenfreundes ermuntert den Autor zu weitem derlei patriotisch gesinnten Artikeln.

Leipzig, den 7. December. Wie verlautet, ist vor Kurzem im südlichen Rußland eine Verschwörung entdeckt worden, weshalb mehrere Offiziere aus den Regimentern der russischen Militärschulen verhaftet wurden; andern ist es gelungen, zu entfliehen, und sollen dieselben den Weg nach Asien und nach dem Kaukasus eingeschlagen haben. Damit in Verbindung steht die Absendung des Barons von Osten-Sacken, Adjutanten des Fürsten Paschkewitsch, nach Konstantinopel. Derselbe soll den Auftrag haben, auf die dortige Emigration ein wachsames Augenmerk zu richten und den etwaigen Aufenthalt der desertirten Offiziere zu ermitteln. (Schl. Ztg.)

Frankreich.

Paris, den 7. Decbr. (D. R.) Seit langer Zeit hat hier in der politischen Welt keine so absolute Ruhe geherrscht, wie seit mehreren Tagen, seitdem nämlich in Deutschland die Kriegsbefürchtungen geschwunden sind. Man hat sich mehr und mehr der Ueberzeugung hingeben müssen, daß bei allen Schwierigkeiten, welche die Dresdener Konferenzen in diplomatischer Beziehung noch darbieten werden, doch der feste Wille der beiden Großmächte, der Deutschen Verwirrung und gegenseitigen Befehdung ein Ende zu machen, zu einem Ziele führen m.ß. Wie aus allen Äußerungen der konservativen Blätter entnommen werden kann, schlägt man hier bei der Erreichung dieses für Europa eben so wichtigen, wie für Deutschland heilsamen Resultats die Energie des Ministers von Mantensfeld besonders hoch an. Derselbe wird um so mehr geschätzt und bewundert, je höher hier die Befürchtungen wegen der kriegerischen Erregung des Preussischen Volks, die Befürchtungen wegen eines möglichen Widerstandes der populären Wehrkräfte Preußens gegen die friedlichen Tendenzen der Regierung waren. Die Zuversicht aber, welche die Regierung jetzt äußert, und besonders das kräftige Vorgehen des Ministers v. Mantensfeld, von welchem man weiß, daß er gerade im eigenthümlich Preussischen Geist festgewurzelt ist, hat auch in Bezug auf jene vermeintlichen Gefahren Beruhigung gegeben, und zugleich die Achtung vor der Preussischen Volkswehr, welche man uns in den letzten Wochen so gern als eine bereitwillige Miliz der demokratischen und anderer oppositionellen Parteibestrebungen dargestellt hatte, bedeutend gehoben. Je mehr die Phantasmagorien in dieser Beziehung verschwinden, desto höher steigt die Meinung über die Tüchtigkeit eines Volksgeistes, den man zur begeisterten patriotischen Erhebung so erfolgreich aufzufahren kann, und welcher doch fast in demselben Augenblicke so viel patriotische Besonnenheit und Mäßigkeit zeigt. Diejenigen irren sich, welche verneinen, daß die jetzigen Erfahrungen zur Schmälerung des Preussischen Ansehens in Europa beitragen könnten; im Gegentheil, wie man die muthige Umkehr der Preussischen Regierung von einem lange mit guter Ueberzeugung verfolgten Wege, auf welchem sie aber immer neuen Enttäuschungen begegnete, wie man ihre kräftige und entschlossene Umkehr zu einem hoffnungsvolleren Wege anerkennt und rühmt, so wird man auch dem Geiste des Volkes, auf dessen Unterstützung sie dabei rechnet, jetzt höhere Anerkennung zollen, als wenn dasselbe bloß Kriegsmuth allein gezeigt hätte. Während Preußen auf der bisherigen Bahn immer neuen Verwickelungen und einer völligen Isolirtheit entgegengeht, so wird es jetzt immer mehr mit Ehren und Ansehen ein Wort in den allgemeinen europäischen Angelegenheiten mitzureden haben. Es kann nicht lange währen, daß diese Frucht der neuen Politik immer gewisser werde.

— Dem „Pouvoir“ zufolge steht das Europäische Central-Comité von London unter dem geheimen Schutz Lord Palmerstons. In dem Falle, daß die Statthalterchaft sich weigert, den Aufforderungen Preussisch-Oesterreichischer Kommissars, die Waffen zu strecken, Folge zu leisten, so will man, wie das „Pouvoir“ wissen will, einen Aufstand in den Herzogthümern organisiren, indem man sich der Schleswig-Holsteinischen Armee, die ganz demokratisch sei (?), als Stützpunkt bedienen würde. Die 35,000 Mann, aus welchen diese Armee bestünde, würden den Kern bilden, um welchen sich die Demagogen Mazzini's, Mikroslawski's, Daraf's, Ruge's und selbst die Ledru Rollin's versammeln würden. Der ehemalige Vertheidiger der Festung Komorn, der General Klapka, soll, denselben Versicherungen des „Pouvoir's“ gemäß, den Oberbefehl über die große Revolutionsarmee übernehmen und die „einzige Deutsche Republik“ proklamiren.

— Im heutigen „Vote universel“ wird erklärt, daß die hiesige Bergpartei sich der Idee der von Mazzini ausgeschriebenen Italienschen National-Anleihe, welche bekanntlich das Europäische demokratische Central-Comité unter die Bürgschaft aller Nationen gestellt hat, aus vollem Herzen anschließe. Wie es heißt, werden viele Montagnards sich auch durch Geldbeiträge betheiligen; jedenfalls werden sie aber mit der herzlichsten Zustimmung freigebiger sein, als mit Geldbeiträgen.

— Ein Generalstabs-Kapitän hat sich die unter den jetzigen Umständen, wo man auch bei uns den Ruf: „die Russen kommen“, mehr und mehr in Umlauf zu setzen sucht, interessante Frage gestellt, in wie viel Zeit frühestens eine Russische Armee von 300,000 Mann (240,000 Mann Infanterie, 60,000 Kavallerie und 600 Geschütze) mittelst der Eisenbahnen auf die Rheinprovinz geworfen werden könnte? Das gefundene Resultat, das er in einer Brochüre dem Publikum mittheilt, ist, daß die 1355 Kilometres von Gzenstschau bis Köln, von allen ungünstigen Umständen abstrahirt, von dieser Truppenmasse nebst ihrem sämtlichen Train in 17 Tagen zurückgelegt werden können, während der gewöhnliche Marsch 50 Tage erfordern würde.

Der „Toulonnais“ vom 4ten spricht von einem Gerücht, dem zufolge ein neues sozialistisches Komplott entdeckt worden ist. Dasselbe besteht angeblich aus einer geheimen Gesellschaft, ähnlich der der Carbonaris. Fünfzehn Personen sind verhaftet worden.

Die Redactoren en chef des „Republican de la Dordogne“, des „Radical de Sob et Garonne“ und des „Reformateur du Sob et du Cantal“, welche der Betheiligung des Komplotts von Lyon angeklagt, sind unter Eskorte nach Lyon gebracht. — In Toulon haben wieder neue Verhaftungen in Folge des angeblichen Komplotts von Lyon stattgefunden. (D. R.)

Rußland und Polen.

Kalisch, den 3. December. (G. Bl. a. B.) Die Nachrichten aus unserem Lande beschränken sich auf die noch fortdauernden Truppenbewegungen gegen die Grenzen und auf die kürzlich verordnete Nichtzulassung der Transitwaaren nach Rußland. Die Warschauer Besatzung ist vorläufig durch Ausmarsch bedeutend vermindert, hingegen die Citadelle für die Dauer des Winters mit Militär überfüllt worden. Kommandant der Citadelle ist General-Lieut. Simonicz, ein Oesterreicher (Dalmatiner) von Geburt.

Von der Polnischen Grenze, den 6. Dec. (Wanderer.) Die Russen sind schon wieder einer Verschwörung auf der Spur. Raum gelang es eine weit verzweigte, im südlichen Rußland noch vor

ihrem Ausbruch zu ersticken, kaum ist der Adjutant des Fürsten Paske-
wicz, Baron von Osten-Sacken, nach Konstantinopel abgegangen, um
dort die Spuren der aus den Militärkolonien nach dem Kaukasus ge-
flüchteten Offiziere aufzufuchen, als schon wieder eine neue Entdeckung
Alles in Alarm versetzt. Das an der Preussisch-polnischen Grenze ge-
legene Städtchen Kozielow ist vor ein paar Tagen der schärfsten
militärischen Untersuchung verfallen, jedes Haus, jeder Schuppen,
jeder Keller wurden durch und durch visitirt, die Fußböden sind aufge-
rissen, selbst die Erde ausgegraben, alles von unten nach oben gefehrt
worden. Eine große Quantität Pulver soll von Preußen dorthin ge-
bracht worden sein, um von da auf geheimen Wegen weiter ins Land
befördert zu werden. Ein solches Unternehmen, gerade nach einer,
vor der Zeit entdeckten und somit vereitelten Verschwörung, welche viele
Verhaftungen und eine sehr verschärfte Aufmerksamkeit der Regierungs-
Organe zur Folge hatte, scheint uns überhaupt bei dem jetzigen Stande
der Dinge viel zu abentheuerlich, um glaubwürdig zu sein. Aber wie
jene nach Ästien geschickten Offiziere die Sendung des Hrn. v. Osten-
Sacken nach Konstantinopel veranlaßten, so soll hier eine vermeint-
liche Pulverexpedition das Motiv für die Sendung einer Menge
Agenten nach Preußen und Deutschland hergeben. Eine ganz hübs-
che Zahl derselben, worunter Männer von Distinktion, Charakter und
gewissem Ansehen wird nunmehr dahin abgehen. Wir wissen, daß
vor einiger Zeit besonders nach Frankreich viele Pässe erteilt worden
sind, weil das St. Petersburger Cabinet es für nöthig erachtete, seine
Unterthanen zur Reise ins Ausland anzumuntern, damit sie dort den
Maßstab für die Glückseligkeit, der sie sich in der eignen Heimat zu
erfreuen haben, finden könnten; wir wissen auch, daß vielleicht als Folge
davon mehreren Polnischen Emigranten die Rückkehr bewilligt wurde.
Was die nunmehrigen Ausfendlinge in Deutschland thun sollen, wer-
den wir hoffentlich auch bald erfahren.

Türkei.

Die neuesten Nachrichten aus Beirut vom 16. November melden
Folgendes: „Den 1. November erhielt der Pascha von Aleppo, welder
sich seit dem Beginn der Revolte in eine Citadelle außerhalb der
Mauern zurückgezogen hatte, von Konstantinopel den Befehl, mit
großer Energie gegen die Insurgenten zu verfahren. Nach Empfang
dieses Befehls und nachdem alle Anstalten getroffen waren, lud der
Pascha die Führer der Insurrektion, mit welchen er, wenn auch keine
freundschaftliche, doch zum wenigsten friedliche Beziehungen bis dahin
gehabt hatte, zu sich ein, um mit ihnen über die Bedingungen ihrer
Unterwerfung unter die Oberherrschaft des Sultans zu unterhandeln.
Nach einer längeren Berathung verließen die Führer die Stadt und
begaben sich nach der Citadelle. Sofort wurden sie daselbst ergriffen
und unter starker Eskorte ins Gefängniß geführt. Sobald diese Nach-
richt sich in der Stadt verbreitete, machten die Insurgenten einen An-
griff auf das Gefängniß, um ihre Führer zu befreien, wurden jedoch
von der Wache zurückgeschlagen. Dieses fand den 5. November um
5 Uhr Abends statt. Den folgenden Tag wurde die Stadt von Trup-
pen umzingelt, die Kanonen der Citadelle wurden gegen das tür-
kische Quartier gerichtet und die Häuser den ganzen Tag beschossen.
Während dieser Zeit griffen die Truppen, 5000 Mann stark, die
Thore und die Mauern der Stadt an. Die Insurgenten leisteten einen
tapferen Widerstand, wurden jedoch überwältigt. Am 6. drangen die
Truppen in die Stadt ein, brannten die Häuser ab, die noch verthei-
digt wurden, und massakrirten alle diejenigen unarmherzig, die zu
fliehen versuchten. Das türkische Quartier von Aleppo ist in diesem
Augenblick nur noch ein Haufen von Ruinen, denn das Feuer hat
zerstört, was die Kanonen verschont. Zwei Tausend Araber aus
der Wüste, welche Aleppo zu Hilfe kommen wollten, sind von den
Truppen, die ihnen ungefähr 500 Mann getödtet haben, zurück-
geschlagen worden. — Die Unterdrückung der Revolte von Aleppo hat
alle Muselmänner Syriens beunruhigt gemacht. Am 18. November hat
der Pascha von Beirut in allen Bazars und den Hauptvierteln der
Stadt die Einzelheiten der Niederlage der Insurgenten von Aleppo be-
kannt machen lassen. Diese Nachricht hat die Hoffnung vernichtet,
welche die Muselmänner hatten, den Reformen zu entgehen, welche die
türkische Regierung einführen will. Sie nehmen sie jetzt an, und
wenn sie auch murren, so werden sie sich doch nicht mehr denselben
mit den Waffen in der Hand widersetzen.“

Locales etc.

Posen, den 13. December. Aus zuverlässiger Quelle erfahren
wir, daß bis zum 15. d. M. das ganze zweite Aufgebot der Landwehr,
so weit es eingezogen war, entlassen werden wird.

— In Krotoschin haben, wie uns berichtet wird, am 9ten
unter den zur Einleitung dort anwesenden zahlreichen Rekruten bedeu-
tende Excesse wegen der dieselbe rückgängig machen den an demselben
Tage eingetroffenen Ordre stattgefunden. Verwundungen und 11 Ver-
haftungen sind vorgekommen.

+ Inowracław, den 11. Dezember. Trotz der ungünstigen
Wege hatten die Truppenmärsche doch bereits begonnen, als in
der Nacht zum 10. d. Mts. per Estafette die Ordre eintraf, daß die
weiteren Märsche des 1. Armee-Korps vorläufig sistirt werden sollten.
In Folge dessen werden die ersten beiden Bataillone vom 4. Landwehr-
Regimente, die unseren Ort schon passiert und Marschbefehl bis Wi-
toslaw hätten, in Arzemeszow, Mogilno u. untergebracht, während
das Füßler-Bataillon desselben Regiments der Art dislocirt wird, daß
1 Kompagnie in Inowracław, 2 hier und 1 in Strzelno einquartirt
werden.

Ein hochgestellter Beamter aus Bromberg, der in diesen Tagen
von Berlin heimgekehrt ist, war in diesen Tagen hier und versicherte,
daß diese Dislokation für höchstens 3 Tage wäre, weil dann der
Marsch unbedingt fortgesetzt werden würde. In diesem Falle werden
wir das ganze 1. Armee-Korps theils in der Stadt, theils in der Um-
gegend nach und nach in Quartier bekommen.

Der Kreisgerichts-Direktor v. St. war, darum ersucht, so gütig, den
Offizier-Korps der durchgeführten Bataillone die Tscherschen vorzustel-
len. Ich war Augenzeuge, welche Theilnahme die Offiziere an dem
Geschick der Gefangenen bewiesen; sie schieden dann, ihnen brüderlich
die Hand reichend und bedauernd, sich mit ihnen nicht unterhalten zu
können, mit den Worten: „Adieu, Kamerad!“ Als das 2. Bataillon
ausrückte, wurden die Tscherschen an die offenen Fenster des Kreis-
Gerichtsbauwerks geführt, wo die Truppen unter Trommeln und Pfei-
sen vorbeimarschirten. Mit Grazie erwiderten die Gefangenen den
ihnen von Offizieren und Wehrmännern zugeschiedenen Gruß und sahen
wehmüthig den Militärs nach, mit denen sie jedenfalls gern mitgezo-
gen wären. Die Wehrmänner grüßten mit den Worten: Guten Mor-
gen, Bruder oder Kamerad!

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Goniec Polski bringt in Nr. 138. aus Warschau die Nach-

richt, daß der Kaiserliche Ukas bereits erschienen sei, der die Zollgrenze
zwischen dem Königreich Polen und Rußland aufhebt.

Nach Mittheilung desselben Blattes hat der Papst zum Aufbau
der Stadt Krakau 10,000 Franks geschenkt und diese Summe dem
dortigen Comité durch den päpstlichen Nuntius in Wien zustellen lassen.

Der bekannte Przyjaciel chłopów (Bauernfreund) erscheint
noch immer regelmäßig in monatlichen Hefen. Der Goniec theilt
aus dem Otoberheft folgenden interessanten Passus mit:

Es geschieht oft, daß die Feinde unserer Regierung behaupten,
den königlichen Unterthanen Slavischer Abstammung sei der Zutritt
zu den höheren Aemtern und zum Offiziersrange sehr erschwert. Diese
Lüge streuen namentlich Solche aus, die lieber in die Flasche, als in
die Bücher gucken mögen. Möchten sie nur studiren und ihre Examina
machen, und nicht an Revolutionen Theil nehmen, so würden si
ebenso wie die Deutschen Unterthanen des Königs zu Aemtern und
zum Offiziersrange befördert werden.

Ohne Rücksicht auf Stand und Abkunft beruft Sr. Majestät Alle
zu seinem Dienste; aber er will, daß sie die Befähigung dazu haben
und ihren Eid treu halten.

Ihm Beweise dessen will ich Euch nachweisen, wie viele von
den höheren Beamten, Generalen und Offizieren im königl. Dienste
Slavischer Abkunft sind.

Von Civil-Ministerial-Beamten am königlichen Hofe: 16 Kam-
merherrn, 6 Pagen. Von Beamten im Ministerium des Krieges:
24, im Ministerium der geistlichen Angelegenheiten und an der Univer-
sität: 25, im Ministerium des Innern: 81, im Ministerium des
Schazes: 6, im Justiz-Ministerium: 2, im Ministerium des Aus-
wärtigen: 2, bei der Post-Direktion: 7. Höhere Verwaltungsbeamte
in den Provinzen: 431, Richter: 240.

Vom Militair: 3 General-Lieutenants, 3 General-Majors,
3 Oberste, 4 Oberst-Lieutenants, 35 Majors, 46 Kapitains, 72
Pr.-Lieutenants und 296 Seconde-Lieutenants.

Der Goniec schließt aus diesen detaillirten statistischen Angaben,
daß der Verfasser des Bauernfreundes wohl in unmittelbarer Ver-
rührung mit den Büreaus und den Asten des Ministeriums stehen müsse,
und daß es demselben daher auch nicht schwer sein dürfte, die Namen
der angeführten Beamten Slavischer Abstammung anzuführen. Dar-
nach scheint auch der Goniec in die Richtigkeit obiger Angaben kei-
nen Zweifel zu setzen, er greift den Bauernfreund aber von einer an-
dern Seite an, indem er die Absicht desselben verdächtigt und meint,
derselbe habe es sich zur Aufgabe gestellt, ein ähnliches soziales Ver-
hältnis zwischen den größeren Grundbesitzern und den Bauern im Groß-
herzogthum Posen hervorzubringen, wie es in Galizien bestche, und
macht es daher zugleich dem Oberpräsidenten zum Vorwurfe, daß der-
selbe der Verbreitung eines solchen Blattes nicht entgegengetrete. So-
weit wir den Bauernfreund kennen, müssen wir einer solchen Ver-
dächtigung seiner Tendenz aufs Entschiedenste entgegenreten; derselbe will
vielmehr nur durch unabweisliche Thatfachen nachweisen, wie sehr
die Polen Ursache haben, mit der Preussischen Regierung zufrieden
zu sein, und wie sehr sie gegen ihr eigenes Interesse handeln, wenn
sie fortwährend gegen dieselbe Opposition wachen.

Die Hamburger Blätter enthalten die nachfolgende Denkschrift
zur Beurtheilung der Olmüzer Puntktion vom 29. Novem-
ber 1850, datirt aus Berlin, den 3. December:

Der Gedanke, welcher der Olmüzer Puntktion auf Preussischer
Seite zu Grunde liegt, ist der:

Preußens politische Stellung fordert das Anerkenntniß, daß keine
Deutsche Frage ohne seine Theilnahme entschieden, daß also weder die
Kurbessische, noch die Holsteinische Frage von den in Frankfurt ver-
sammelten Regierungen einseitig im Namen des Bundes definitiv erledigt
werden können, Preußens militärische Stellung fordert, daß weder
zwischen beiden Theilen der Monarchie, noch im Rücken derselben eine
fremde Truppenmacht aufgestellt werde, ohne eine entsprechende Ent-
lastung seiner eignen Truppenmacht an diesen Orten selbst. Wird ihm
Beides, oder auch nur eins von Beiden gewährt, so muß es Krieg
machen, und die Opfer eines solchen Krieges werden vor dem Lande,
der Krieg selbst vor Europa gerechtfertigt sein.

Wird ihm dagegen Beides gewährt; wird jenes Anerkenntniß ihm
nicht nur im Prinzip, sondern thatsächlich verbürgt; wird die Zurück-
ziehung seiner Truppenmacht nicht gefordert; so liegt in dem augen-
blicklichen Gewährlassen einer von dem Landesherren heringerufenen frem-
den Truppenmacht in Hesse keine Konzession mehr, welche Preußens
Ehre gefährde, und keine Gefahr, welche einen Krieg vor dem Lande
und vor Europa rechtfertige.

Dies ist durch die Olmüzer Puntktion erreicht.

Der § 1 enthält das prinzipielle Anerkenntniß.

In diesem Paragraph wird dem gedachten Prinzipie sogleich die
thatsächliche Anwendung gegeben, durch die Niedersetzung einer gemein-
schaftlichen Kommission, in welcher Preußen mit seinen Verbündeten ein-
nerseits, den in Frankfurt versammelten Regierungen andererseits, ganz
gleichberechtigt in voller Parität gegenübersteht.

In §. 3 ist der Durchzug durch die Etappenstraßen gestattet, in
Folge ausdrücklicher Garantien von Oesterreich und seinen Verbündeten,
und unter der Voraussetzung, daß die Etappenstraßen selbst von Preu-
ßen fortwährend besetzt gehalten werden, so lange die Sicherung seiner
militärischen Interessen dies erfordert. Dazu kommt die gemeinsame
Besetzung der Hauptstadt, unter Zustimmung des Landesherren, ohne
welche eine solche Maßregel eine direkte Verletzung seiner Souveränität
wäre.

Dagegen konzedirt Preußen, daß die von dem Landesherren herbei-
gerufene Truppenmacht, für den Augenblick und ohne Präjudiz für die
künftige Entscheidung, die Autorität desselben herstelle, welche, wie wohl
schwerlich von irgend einer Seite mit Grund geläugnet werden kann,
sachlich vernichtet war. Sie wird thatsächlich hergestellt und die rechtliche
Entscheidung vorbehalten.

Diese rechtliche Entscheidung hatte bisher der sogenannte Bundestag
in Frankfurt in Anspruch genommen, und jede Mitwirkung Preußens
andere, als unter bundestätigen Formen, abgewiesen.

Eben so in der Holsteinischen Frage, in welcher der Bundestag al-
lein mit Dänemark unterhandeln und die Entscheidung über dessen Vor-
schläge im Namen des Bundes in Frankfurt aussprechen wollte.

Preußen hatte dagegen gefordert, daß in beiden Fragen die Ent-
scheidung durch eine von beiden Seiten, von den Frankfurter Regierungen
einerseits, und von Preußen und seinen Verbündeten andererseits zu er-
nennende Kommission vorbereitet und durch die Genehmigung aller
Regierungen rechtskräftig werden sollte. Es hatte dies in Bezug auf
Kurbessen schon im September, in Bezug auf die Herzogthümer wider-
holt und noch zuletzt am 17. Oktober förmlich vorgeschlagen. Damals
wurde diese Forderung abgelehnt, jetzt ist sie im §. 2 der Olmüzer Pun-
ktion zu Stande gekommen. Es ist also jetzt dasjenige erlangt, was im Septem-
ber und Oktober gefordert und verweigert wurde.

Diesem Zugeständniß gegenüber handelte es sich um die Frage, ob
um des augenblicklichen Vorgehens der vom Kurfürsten herbeigerufenen
Truppen willen der Krieg entbrennen sollte? ein Krieg, dessen Folgen
nicht zu berechnen waren, ein Krieg, der Deutsche gegen Deutsche in den
Kampf führte — ein Krieg, der freilich im günstigsten Falle Preußen
an die Spitze Deutschlands führen konnte, der aber in jedem Falle
Deutschland schwächen und zerrütten, der auf Deutschen Feldern geführt
werden mußte, der das Aufgeben jeder Hoffnung auf eine friedliche Lö-
sung der Deutschen Verfassungsfrage in sich schloß, während eine solche
friedliche Lösung eben in Aussicht stand.

Die Königl. Preussische Regierung hat die Verantwortung für einen

solchen Krieg, nachdem ihr jene Bürgschaften für ihre politische und mi-
litärische Stellung gegeben waren, nicht auf sich nehmen wollen; sie
glaubt vielmehr, in dem Frieden Alles erhalten zu haben, was die Ehre
und die Macht Preußens forderten.

Die Lage der Dinge ist nunmehr folgende:

1) Im Allgemeinen ist der Anspruch des Bundestages auf einseitige
Entscheidung Deutscher Fragen thatsächlich ausgegeben, diese vielmehr
sämmlichen Deutschen Regierungen anheimgestellt, und die Vorbereitung
derselben einer von beiden Seiten gleichberechtigten Kommission über-
geben. In dieser Kommission treten Preußen und seine Verbündeten als
eine anerkannt gleichberechtigte Gesamtheit den übrigen Regierungen,
welche bisher die Entscheidung für sich allein in Anspruch nahmen, ge-
genüber. Diese Entscheidung wird jetzt weder von den einen, noch von
den andern, sondern nur von allen zusammen ausgehen. Mehr hat
Preußen nicht gefordert, und mehr zu fordern hat es kein Recht.

Wird die Kommission, wie es zu erwarten steht, aus eben so tüch-
tigen und bedeutenden, als besonnenen Männern zusammengesetzt, so
wird sie die glückliche Vermittelung für die Wahrung aller Rechte bilden.

Halten die Verbündeten Preußens treu zu letzterem, so wird ihnen
dadurch die Mitwirkung bei allen wichtigen Fragen gesichert sein. Das
Bündniß Preußens mit ihnen ist von Preußen nicht ausgegeben, des-
sen Aufgaben auch von Oesterreich nicht gefordert, vielmehr das Beste-
hen desselben zu gemeinsamem Handeln durch die Olmüzer Puntktion
sachlich anerkannt.

2) In Kurbessen werden zunächst die von dem Landesherren herbei-
gerufenen Truppen in der Ausführung der von letzterem nachgesuchten
Hilfe nicht gehindert werden. Aber die endliche und rechtliche Ent-
scheidung der ganzen Angelegenheit wird nun nicht mehr in den Händen des
Bundestages liegen, sondern durch die niederzusetzende Kommission der
Gesamtheit der Deutschen Regierungen, als der einzig berechtigten
höchsten Bundesautorität, zugewiesen werden.

3) In Holstein wird nicht mehr ein Kommissar des Bundestages
dem Lande das Geseh auflegen, sondern zunächst werden Preussische und
Oesterreichische Kommissarien die Statthalterschaft zu der Einhaltung
von Bedingungen auffordern, welche das Bundesgebiet gegen jeden An-
griff zu sichern geeignet sind, und welche in den Grundgesetzen des Bun-
des und in dem Friedensstatut vom 2. Juli ihre volle Begründung fin-
den. Es läßt sich völkerrechtlich nicht rechtfertigen, daß, während der
Bund den Frieden mit Dänemark erklärt hat, eine vom Bunde einge-
setzte Behörde außerhalb der Bundesgränzen Krieg führe. Auf diesen
Grundsatz sind die Forderungen an die Statthalterschaft basirt. Die
Reduktion der Armee liegt im Interesse des Landes und ist, wie dies
früher oft von der Statthalterschaft erklärt ist, unbedenklich, wenn Dä-
nemark ebenfalls redigirt, wozu alle Aussicht vorhanden ist.

Wegirt die Statthalterschaft die Annahme dieser billigen Forderun-
gen, so werden anstatt einer einseitigen Exekution Oesterreichs oder des
Bundestages nur gemeinsame Maßregeln von Oesterreich und Preußen
eintreten können, worüber die im §. 2 stipulirte Kommission sich zu ver-
ständigen haben wird. Darin kann keine Gefahr für Preußen oder für
Holstein liegen.

Die weitere Entscheidung der Frage wird ebenfalls nicht mehr von
den in Frankfurt vertretenen Regierungen einseitig, sondern von sämt-
lichen Deutschen Regierungen ausgehen. Preußen und Oesterreich wer-
den gemeinsam die Rechte des Bundes, wie die Rechte Holsteins wahr-
nehmen; und die niederzusetzende Kommission wird, gleichsam als ein
Bundes-Ausschuß sämmtlicher Deutschen Regierungen, die Vorbereitun-
gen und Verhandlungen dazu in die Hand nehmen.

Zu diesem gemeinsamen Handeln Oesterreichs und Preußens dürfen
die Herzogthümer ebenso wohl wie die auswärtigen Mächte das volle
Vertrauen fassen, daß kein wahrhaftes Recht werde gekränkt werden.
Preußen wird in seiner Vertheidigung der Sache der Herzogthümer auch
dem Auslande gegenüber nicht mehr allein stehen, und es ist das Mittel
gefunden, die lange entbehrte Aktion des ganzen Bundes wieder ein-
treten zu lassen, ohne daß Preußen seinem Standpunkte etwas vergebä.

Dies ist im Allgemeinen, wie in den beiden brennenden thatsäch-
lichen Fragen die Basis, auf welcher die Olmüzer Puntktion beruht.
Auf dieser Basis glaubte die Preussische Regierung den Frieden erhalten
zu dürfen; und sie erachtet hierin die Antipathiepunkte gefunden, durch
deren rechtliche und von beiden Seiten wohlwollende Ausbildung dieser
Frieden gesichert und eine heilsame Entwicklung der Deutschen Verhält-
nisse möglich gemacht werden könne.

Für letzteren Zweck sind die freien Konferenzen bestimmt, welche in
kürzester Frist zusammentreten sollen, und zwar, dem Wunsche Preußens
gemäß, in Dresden.

Es sind von vielen Seiten her Wünsche laut geworden, daß vor
dem Zusammentritt derselben schon die Vafen festgesetzt werden müssen,
auf welchen dort die Berathung über die Deutsche Verfassungsrevision
sich zu bewegen habe. Daß dies nicht durch die Olmüzer Puntktion
gegeben, wird von Manchen als ein Mangel derselben bezeichnet wer-
den.

Eine besonnene Erwägung der Verhältnisse wird lehren, wie unbe-
gründet dieser Vorwurf sein würde.

Die Olmüzer Zusammenkunft, durch das Dringende des Augenblicks
auf wenige Stunden beschränkt, konnte der Natur der Sache nach nicht
zum Zwecke haben, Grundzüge für eine Verfassung festzustellen, an deren
Entwerfung Deutschland seit zwei Jahren vergebens sich abmüht; sie
konnte nur auf die Behandlung der brennenden, mit augenblicklichem
Konflikt drohenden Fragen, auf die Entscheidung: ob Krieg, ob Frieden?
gerichtet sein.

Verantw. Redakteur: G. G. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 13. December.

Schwarzer Adler: Oberamt. Berndt a. Strzjank; Kommissarius Fröh-
lich a. Lukowo; Hauptm. a. D. Rohrmann a. Babin; die Gutsb.
Rohrmann a. Chrasnowo, Heinrich a. Dobra u. Kolditz a. Poka-
jezewo.

Lauf's Hotel de Rome: Landrath Gläser a. Schroda; Lieut. im 2.
Garde-Regiment a. Landw.-Regt. Graf. Sacke a. Berlin; Gastw. Mad.
Lauf a. Breslau; die Kaufl. Küster a. Osterreich, Falk a. Berlin
u. Bussler a. Amt-Kienitz.

Bazar: Oestp. Verendes a. Prjoza; Einwohner Sotolnicki a. Grätz;
die Gutsb. Graf. Grabowski a. Lukowo u. v. Dybrowski a. Winna-
gira.

Hotel de Dresde: Die Gutsb. Molinik a. Meyßen, Opitz a. Lowen-
cin u. Junk a. Rokietnica.

Hotel de Berlin: Hauptm. im 8. Inf.-Regt. v. Bietingshoff a. Neu-
stadt a. W.; Wirtheib. Insp. Schmidt a. Stubargewo.

Hotel de Vienne: Gutsb. v. Kotarski a. Dociyno.

Hotel de Paris: Gutsb. Jallard aus Vardo; Gutsb. v. Radoniski
a. Daminowo.

Große Eiche: Die Gutsb. v. Pradzhinski a. Biskupiec, Drzeniski aus
Vojkowo u. Dobrogowski a. Krzeszow; Gutsb. Loffow a. Star-
czanowo; Distrikts-Kommissarius Doble a. Nelia.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag, den 15. December c. werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Am.: Herr Prediger Friedrich. — Nachm.: Herr
Pred. Schönborn.

Ev. Petrikirche. Am.: Herr Conf.-Rath Dr. Siedler.
Garnisonkirche. Am.: Herr Mil.-Ober. Pred. Niese. — Nachm.
Herr Prediger Graf.

Christl. Gm. Am. u. Nachm.: Herr Pred. Post.
Ev. luther. Gm.: Am. u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer.

Im Tempel der israel. Brüder-Gemeinde: Sonnabendvorm.
10 Uhr: Herr Pred. Dr. Goldstein.

In den Parochien der genannten christlichen Kirchen sind in der Woche
vom 6. bis 12. December 1850:
Geboren: 6 männl., 2 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 8 männl., 6 weibl. Geschlechts.
Getraut: 4 Paar.

Druck und Verlag von W. Deker & Comp. in Posen.

Todes-Anzeige.

Ein sanfter Tod endete am 13. d. M. die langen Leiden meiner mit unvergesslichen Gattin, Albertine geb. Brandt, welches ich allen fernem Freunden anzeige, die meinen und meiner 4 verwaisten Kinder unersetzlichen Verlust empfinden.

Gustav Hertwig, Ober-Prediger.

Gestern Nachmittag 1½ Uhr entschlief sanft nach 11tägigen Leiden an der Brustentzündung der hiesige Bürger und Gürtlermeister Joseph Stark im Alter von 54 Jahren. Tiefbetrübt zeigen dies allen entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an die Hinterbliebenen.

Posen, am 13. December 1850.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 14. d. M. Nachmittags 3 Uhr statt.

Den am 10. November d. J. erfolgten Tod seiner innig geliebten Gattin, Johanna, geb. Jenner, zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an.

Miloslaw.

Oblert, Apotheker,

zugleich im Namen seiner Kinder.

Bekanntmachung.

Durch die gesetzlichen Vorschriften sind die Versendungen mit der Post unter Kreuzband gegen ermäßigtes Porto, außer bei Zeitungen und Journalen, nur für gedruckte Circularien und Empfehlungsschreiben und für gedruckte Preis-Contante nachgelassen.

Bei der dieserhalb eingetretenen Controle hat sich ergeben, daß sehr häufig die Versendung unter Kreuzband mißbraucht wird, daß namentlich unter Kreuzband vorchriftswidrig versandt werden:

offene geschriebene Briefe in Zeitungen verpackt, Korrekturbogen zugleich mit den Manuscripten; geschriebene Bestellzettel in Manufaktur verpackt; briefliche Mittheilungen auf dem leeren Raum gedruckter Subscriptions-Listen, so wie auf der innern Seite der Streifbänder;

gedruckte Briefe;

beschriebene Zeitungen,

Preis-Contante, in denen die Gelbbeträge mit Dinte eingerückt sind u. s. w.

Da bei den zur Bestrafung gezogenen Contraventionen in der Regel Unkenntniß der bestehenden Vorschriften vorgeschützt wird, so wird das correspondierende Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß wenn bei der dieserhalb angeordneten Controle Gegenstände als unter Kreuzband versandt, sich vorfinden, welche auf diese Weise nicht versandt werden dürfen, oder wenn den Gegenständen, welche durch Kreuzband zu versenden nachgelassen ist, andere Gegenstände, wie z. B. briefliche Mittheilungen, Bestellzettel u. dergleichen beigelegt werden, oder wenn endlich diese Versendungsweise von dem Absender zu schriftlichen, nach §. 14 15. des Tarregulativs vom 18. December 1824 (Gesetzsammlung 1824 S. 227.) nicht statthaften Mittheilungen benutzt wird, außer der Einziehung des, der Post-Casse entzogenen Portos, gegen den Absender nach Maßgabe des §. 3. der Verordnung vom 12. Juni 1804, und beziehungsweise des §. 4. des Regulativs vom 15. December 1821 (Gesetzsammlung 1821 Seite 216.) eingeschritten werden muß.

Berlin, den 5. December 1850.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

von der Heydt.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vom 30. Oktober d. J. wird das Publikum davon in Kenntniß gesetzt, daß bei den Postämtern in Posen, Lissa, Krotoschin, Meseritz, Schwerin, Rawicz, Graustadt, Strzałkowo, Kempen, Ostrowo, und bei der Post-Expedition in Rogasen die Brief-Porto-Tarife dieser Orte für die Correspondenz nach und aus dem Preussischen Postgebiete und nach und aus den Post-Vereinsstaaten für 1 Sgr. pro Stück käuflich zu haben sind.

Durch diese Tarife wird jeder Correspondent in den Stand gesetzt, mit Leichtigkeit das Porto für abzuführende Briefe berechnen und die Briefe schon vor der Auflieferung zur Post mit den richtigen Franco-Marken besetzen zu können.

Posen, den 6. December 1850.

Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

Zu Weihnachtsgeschenken

sind bei mir in größter Auswahl vorrätig: ABC-Bücher, Kinderschriften für jegliches Kindesalter, Klassiker in geschmackvollen Einbänden, Atlanten, Vorlegeblätter zum Schönschreiben und Zeichnen, Kalender, Globen u. s. w. sowie sämtliche von allen andern Buchhandlungen angezeigten Werke.

Auf ausdrückliches Verlangen bin ich gern bereit, Bücher und andere Werke zur geneigten Ansicht ins Haus zu senden.

J. J. Seine, Markt 85.

Gebrüder Scherf in Posen, Markt No. 77, empfehlen hiermit ihr reichhaltiges Lager von Gebetbüchern, Taschenbüchern und Kalendern pro 1851, Klassikern in eleganten Einbänden, Jugendbüchern, Atlanten, Zeichnen- und Calligraphie-Vorlesern, und bemerken, daß alle von andern hiesigen Handlungen angezeigten Werke auch bei ihnen vorrätig sind. — Sendungen zur Ansicht werden auf Verlangen gern bewilligt.

Bekanntmachung.

Das Recht, das Buffet im hiesigen Schauspiel-

hause an den Tagen, an welchen Theater-Vorstellungen, Concerte, Ballette und andere Vorstellungen gegeben werden, zu benutzen, soll anderweit auf ein Jahr vom 1. Januar bis ultimo December 1851 an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden.

Hierzu steht ein anderweiter Licitationstermin auf den 18. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, vor dem Hrn. Stadtrath Thayer auf dem Rathhause an, wozu Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in unserer Registratur zur Einsicht offen liegen, und daß im Termine eine Kaution von 25 Rthlrn. zu erlegen ist.

Posen, den 6. December 1850.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Schroda.

I. Abtheilung, für Civilsachen.

Das im Großherzogthume Posen, im Posener Regierungs-Departement, und dessen Schrodaer Kreise belegene adlige Rittergut Myski, abgeschätzt auf 40,181 Rthlr. 19 Sgr. 5 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, soll am 3. Juli 1851 Vormittags 9 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Die im Kreise Inowracław belegenen Rittergüter Stanomin und Stanomskowa, welche landschaftlich auf 40,204 Rthlr. 16 Sgr. 2 Pf. und 14,856 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt worden, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, sollen am 20. Juni 1851 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realpräventenden werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

- 1) Gutsbesitzer v. Lubomski,
- 2) die Interessenten der Franz Ignaz v. Loschelschen erbbaufälligen Liquidations-Masse,
- 3) die Erben des Präsidenten v. Schrötter,
- 4) Ritterschaftsrath Joseph v. Busse,
- 5) Adelheid v. Schöning,
- 6) Rentant Herrendörfer,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Inowracław, den 7. December 1850.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die dem Carl Emil Goerdel und den drei Geschwistern Boruth, Wilhelmine verheiratheten Daniel Albrecht, Ludovike Emilie verheiratheten Ludwig Schulz und Julius Adolph gehörigen, im Kreise Mogilno belegenen Grundstücke,

- 1) das Wassermühlengrundstück Bzowiec, bestehend aus einer eingängigen Wassermühle, einem Wohnhause, Wirtschaftsgebäuden und 27 Morgen Land,
- 2) das Mühlengrundstück Tyrze, bestehend aus einer Wassermühle nebst Wohnung, Scheune und 55 Morgen Land,
- 3) das im Dorfe Lesnik-Hausland unter No. 6. belegene bäuerliche Grundstück, zu 1., 2. und 3. auf 5151 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt,
- 4) das zu Mielenko unter No. 11. belegene Bädnergrundstück, auf 77 Rthlr. 2 Sgr. 3 Pf. abgeschätzt,

sollen Theilungshalber im Wege der freiwilligen Subhastation

den 11. Februar 1851 Vormittags 11 Uhr in der Mühle zu Bzowiec verkauft werden. Tare, Hypothekenschein und beziehungsweise Real-Attest und Bedingungen können in unserer Registratur, und die Bedingungen auch bei dem jetzigen Administrator der gedachten Grundstücke, Maurermeister Schulz in Bzowiec, der auch jede sonstige Auskunft zu geben bereit ist, eingesehen werden.

Trzemeszno, den 17. Oktober 1850.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung

Aufforderung.

Die

LEBENS- UND
VERSICHERUNGS-
GESELLSCHAFT
JANUS
in Hamburg

ersucht diejenigen ihrer Versicherten, welche auf den Kriegs-Stat gesetzt sind und ihr Leben auch gegen Kriegsfahrt versichern wollen, ungesäumt ihre desfallsigen Anträge zu stellen, wenn dies noch nicht geschehen sein sollte.

Hamburg, den 29. November 1850.

Die Direction.

Carl Flatau, geprüfter und concessionirter Lehrer, setzt wieder seine Conversations-Stunden in Französischer und Englischer Sprache fort. Friedrichs-Straße No. 22.

Ein Knabe rechtlicher Eltern findet als Lehrling sofort ein Unterkommen in der Handlung Joachim Wendix. Markt No. 88.

Bei meinem Abgange nach Bomsf sage ich allen meinen Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Nach, Gensbarm.

Bei Herrn Eichborn auf dem Räumerei-Platz steht ein Fuchs und ein Kappen, 6 Jahr alt, so wie ein schlesischer Wagen, verdeckt, und zwei neue Siedeln billig zu verkaufen.

Kindenstraße No. 6. ist die erste Etage von Neu- jahr 2 zu vermieten.

Berlinerstraße No. 15. b. zwei Treppen hoch sind zwei möblirte Stuben zu vermieten.

**Cravatten und Schärpen-
Bänder**

zu herabgesetzten Preisen empfiehlt

Simon Raß, Wilhelmstraße No. 10.

Für Damen gefütterte Tuch- u. Sammt-
Kamasschen, Stiefel und Kallaschen von 15 Sgr. an bei
Herrmann Salt,
Neue Straße No. 70.

Festgaben für Kinder!

1) Ein Paquet in blauem Umschlag à 10 Sgr., enthaltend: 12 Schreibbücher in buntem Umschlag mit 3 Bogen fein Kanzleipapier, 12 gute Bleistifte, 12 gute Stahlfedern, 12 Schiefertafeln nebst einem Federhalter und einem Lineal.

2) Eine feine goldbrocirt Papiertasche à 10 Sgr., enthaltend: 12 Bogen weißes, feines Villetpapier mit Blumen, 12 Bogen buntes Villetpapier in 8, 6 Bogen bunt gemaltes Villetpapier, 6 Bogen fein gepreßtes Villetpapier nebst ½ Duzend Couverts und 1 Stuck Devisen-Obolaten.

3) Eine eben solche Tasche à 5 Sgr., enthaltend: 12 Bogen feines weißes Villetpapier in 8, 12 Bogen buntes Villetpapier und 2 Bogen fein gepreßtes Villetpapier.

Zu haben bei

H. A. Fischer,

Wilhelmstraße No. 13.

Zu Weihnachtsgeschenken eignen, empfiehlt die Buch- und Weiß-Waaren-Handlung der **Gebr. Fiedler**, breite Str. 24 im **Herbsthause** eine bedeutende Auswahl Stickerien, worunter auch geflickte Taschentücher für Mädchen à 7½ Sgr., sehr geschmackvolle Cravattenbänder von 6 Sgr. ab, Glage- und Corthandschuhe und mehrere in diese Branche einschlagende Artikel, zu sehr soliden Preisen.

**Markt-Anzeige aus der
Königl. Residenz Berlin,**

Posen, Friedrichs-Straße No. 14.,
Hotel zum Eicktranz,

Albert Daniel,

Damenmäntel- und Mantillen-Fabrikant aus
Berlin u. Frankfurt a/M.,
bezieht wiederum bevorstehenden Jahrmarkt mit
einer großartigen Auswahl der neuesten
**Damenbournusse, Röder, durch-
geschchnittene halbweite Mäntel,
Mantilets und Visites u. dgl.,**
in allen denkbaren Facons und Stoffen.
Bournusse, Misterieur, so wie Poltsäckchen
à la Rachel, verdienen ganz besonders die Auf-
merksamkeit der sehr geehrten Damen.

Trotzdem ich keine Preise hinzufüge, so verkaufe ich so billig, daß kein Konkurrent die Spitze bieten kann, und zu jedem annehmbareren Preise verkauft wird; man überzeuge sich, daß wirklich

**Neuheit, Eleganz und
Billigkeit**

zu finden ist in dem **Berli-
ner Damenmäntel-Magazin,**
Friedrichs-Straße No. 14., Hotel
zum Eicktranz, bei Herrn Raß.

Neue bewährte kräftig
wirkende Haarmittel,

welche in Posen bei **J. J. Seine, Markt
No. 85** allein ächt zu haben sind.

Graisse d'Oiseau. Dieses vor kurzer Zeit in Frankreich entdeckte Mittel wirkt so außerordentlich auf das Wachsthum der Haare, daß bei fortgesetztem Gebrauche sogar bei älteren Leuten, ein kräftiger Haarwuchs wieder hervorgebracht wird.

Preis pro Flacon 20 Sgr.

Echte Löwenpomade in Tigeln à 1 Rthlr. und ½ Rthlr., Mittel in kurzer Zeit, Kopfschmerz, Schnurrbärte, Backenbärte und Augenbraunen mächtig herauszutreiben.

Aromatisches Kräuteröl
à Flacon ½ Rthlr.

Echtes Klettenwurzelöl
à Flacon ½ Rthlr.

Bewährte Mittel
zum Wachsthum
u. zur Verschönerung
der Haare.

Dampfmehlverkauf.

Mein Mehlschlag-Geschäft habe ich heute aus der Wassergasse nach der Bronker Straße No. 25 in dasjenige Lokal verlegt, welches Hr. Schulz bisher als Conditorei benutzte hat.

Ich empfehle meinen bedeutenden Vorrath von vorzüglich trockenem, feinen Weizen- und Roggen-Dauermehl zu verhältnismäßig sehr billigen Preisen, und lade die geehrten Hausfrauen ein, sich durch einen Versuch von der vorzüglichen Beschaffenheit und Preiswürdigkeit meines Mehls Ueberzeugung verschaffen zu wollen.

G. G. Deuth, Dampfmühlbesitzer.

Frische Holst. Austern

erhielt so eben G. Viesfeld, Markt Nr. 87.

Die Conditorei, Bonbon- und Chocolaten-Fabrik von **A. Pfister & Comp.**, Breslauerstr. No. 14., empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste eine große Auswahl von Zuckersachen, namentlich gefüllten Marzipan und Marzipan-Brüchle verschiedener Gattungen, pro Pfund 16 Sgr.; die feinsten Zuckersachen, pro Pfund 1 Rthlr. 15 Sgr.; diverse Konfekt- und kandirte Früchte 16 Sgr.; gebrannte Mandeln und Morfellen 15 Sgr.; Viller-Bonbons 20 Sgr.; gefüllte und Devisen-Bonbons 15 Sgr. pro Pfund, gewöhnliche und bunte 10 Sgr. pro Pfund. Gleichzeitig empfehlen wir uns zu Vorstellungen auf Törten, Strigel u. und versichern bei prompter Bedienung die reellsten Preise.

So eben erhielt ich eine neue Sendung feinsten Peccobliethenthees, das Pfund mit 12, 16, 20 und 24 Gulden polnisch in ¼ Pfund-Büchsen, so wie auch feinsten Imperial, das Pfund mit 40 bis 60 Sgr.

J. M. Pietrowski,

Hôtel à la ville de Rome.

Vom 15. d. M. verkaufen wir das Quart Bier in unseren Brauereien zu 9 Pf., in unsern Schaulstellen dagegen zu 10 Pf. Die Tonne beträgt 2 Rthlr. 20 Sgr.

Posen, den 11. December 1850.

Heinrich Stod. Watkowski. Vordert.
Gumprecht Weiß. Julius Reimann.
Verwaltet. Stegzeck. Guggen. No-
bert Bischof. Grundmann.

Stettiner harte weiße Seife 8 Pfd. für 1 Rthlr.,
Amerikanische Sparseife 9 Pfd. für 1 Rthlr.,
Hausseife 10 Pfd. für 1 Rthlr.

empfiehlt **C. Busch**, Friedrichsstr. Nr. 25.

Gute Wallnüsse, billigt bei

R. Vogelsdorff, Sapiehaplag 7.

Besten, fetten, geräucherten Weiser-
Lachs hat erhalten

J. Ephraim, Wasserstraße No. 2.

Frische Pfundhese

von bester Qualität empfiehlt im Einzelnen, so wie für Wiederverkäufer **Jedor Appel jun.**,
Wasserstr. 26.

Neue Bürgergesellschaft.

Sonnabend den 14. d. Mts. Abends 7 Uhr:
Dilettanten-Konzert und Tanz. Der Vorstand.

ODEUM.

Heute Sonnabend den 14. December:

Große Redoute

mit und ohne Maske.

Entree an der Kasse 10 Sgr. Damen frei.
Billets im Hause bis Nachmittags 4 Uhr 7½ Sgr.
Ein Vorrath von verschiedenen Masken-Anzügen
befindet sich im geheizten Garderobezimmer.
Anfang 8 Uhr. R d e l.

Café Bellevue.

Heute Sonnabend den 14.: National-Kon-
zert von der Familie Paul, wozu ergebenst einladen
Hollnack & Wilkens.

In der gestrigen Zeitungsnummer wird dem Publikum unter Lokales: Posen, den 12. December angezeigt, daß unsere Epigebenen wacker stehlen, wobei hervorgehoben wird, daß der Polizei-Commissarius Hausfelder, eine an dem Kaufmann Müll-dauer in Stegenwo ausgeübte Dieberei entdeckt hat und heißt es schließlich, daß der oben genannte Commissarius bei einem schon bestraften Diebe J. auf St. Martin noch 3 Stück des gestohlenen Tuchs vorgefunden habe.

So lobenswerth auch der Dienstleister des Herrn Hausfelder ist und eine öffentliche Anerkennung verdient, so ist es doch keineswegs in der Ordnung, daß mit dem auf St. Martin wohnenden schon bestraften Diebe so belästigt umgegangen wird, daß man denselben nur durch J. bezeichnet.

Um das Publikum nicht auf unrichtige Schlüsse zu führen, fordern die Einwohner der St. Martins-Straße, deren Namen mit J. anfängt, den Einsender der Anzeige hiermit auf, daß in der nächsten Nummer dieser Zeitung der Name des schon bestraften Diebes genannt werde.